



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

**Deutschland.**

**Stuttgart.** Nach dem Verwaltungsbericht der Königl. Württembergischen Verkehrsanstalten pro 1883/84 besitzt Württemberg gegenwärtig 1543 km Eisenbahnen, wovon 166 km zweigleisig sind, mit zusammen 298 Bahnhöfen und Haltstellen. Das Anlage-Kapital hierfür beträgt 448,622,464 M. Die hierzu gehörigen Betriebsmittel bestehen in 331 Stück Lokomotiven, 798 Personenwagen und 5147 Güter-Kastwagen. Rechnet man nun den durchschnittlichen Werth einer Lokomotive zu 53,000 M., eines Personenwagens zu 7300 M. und den eines Güterwagens zu 3350 M. und addirt die sich ergebende Zahl zu oben angegebenem Anlage-Kapital, so ergibt sich die respectable Summe von annähernd 480 1/2 Millionen Mark als Kapitalwerth, den die Württembergischen Eisenbahnen mit dem was drum und dran hängt, repräsentiren. Die Einnahmen dieser Bahnen haben im Verwaltungsjahr 1884/85 betragen: 29,061,823 M., die Ausgaben: 15,209,992 M. Somit Reinertrag: 13,851,831 M.

In der Königschen Bierbrauerei in Spielbach (Gerabronn) wurde ein Gehilfe von der Transmission erfasst und so zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

An das Amtsgericht Münsingen wurde am Donnerstag Polizeidiener Schädle von Hütten eingeliefert. Er hatte im Jahr 1870 sein Wohnhaus nebst Scheuer in Brand gesteckt, wodurch auch ein Nachbarhaus in Asche gelegt wurde. Die Entdeckung ist wenige Tage vor Ablauf der Verjährungszeit erfolgt.

In der Nähe der Regelsberger Mühle zwischen Künzelsau und Ingelfingen wurde am 17. der 17jähr. Sohn des Distriktsarztes von Ingelfingen Abends zwischen 6 und 7 Uhr von einem unbekanntem Mann überfallen und ihm 4 Stiche in der Richtung gegen das Herz versetzt, die aber durch ein Buch und die Uhr aufgehalten wurden. Es gelang dem jüngeren Manne, der dem Strauchritter Straßenkoth in die Augen warf, zu entfliehen.

In Enningen (Neutlingen) starb ein 40jähriger Steinbruchbesitzer an den Verletzungen, die ihm eine herabstürzende Steinschichte zufügte, wenige Stunden nach dem Unglücksfall.

Auf dem Fastenmarkt in Biberach wollte ein Bauer von Kampertshausen einen Stier bringen und hatte dabei den Strick mit welchem derselbe angebunden war, mehrmals um die Finger geschlungen, plötzlich wurde der Stier wild und schleifte den Mann eine Strecke weit. Infolge dessen wurden die Finger des Bedauernswerthen vollständig von Haut und Fleisch entblößt.

In Röngeu feierte dieser Tage der Seiler Josef Maier und seine Ehefrau im Familienkreise seine goldene Hochzeit.

In der Nähe des hessischen Ortes Kesterbach zwischen Mainz und Frankfurt wurde am Fastenmontag, früh 7 Uhr ein Mädchen im Alter von etwas über 20 Jahren in vollem Maskenanzuge todt aus dem Main gezogen. Die Kleidung der Leiche, wie auch der Maskenanzug und die Ringe an den Fingern lassen auf eine den mittleren Ständen angehörige Person schließen.

Im Hofe des königlichen Schlosses in Berlin er-

eignete sich am 19. ds. ein bedauerlicher Unglücksfall mit sofortigem tödlichem Ausgang. Ein bei dem Geh. Hofkammerer Schöning angestellter Diener, Namens Engelbroch, der ein Fenster des dritten Stockwerks putzte, stürzte aus der ziemlich beträchtlichen Höhe auf den gepflasterten Hof und starb nach wenigen Minuten.

**Berlin, 21. Febr.** Die Kommission der Konferenz beendete heute ihre Berathung. Sie genehmigte den von Vermont über alle von der Konferenz erledigten Arbeiten verfaßten Bericht, der bereits morgen zur Vertheilung gelangt. Am Montag oder Dienstag ist Sitzung der Konferenz. Mitte der Woche ist Schluß der Konferenz.

Die Marineverwaltung fordert Unteroffiziere aller Waffengattungen, welche bereits zum Landsturm übergetreten sind, auf, sich im Mobilmachungsfalle als Kriegsfreiwillige in das kaiserliche Seebataillon einreihen zu lassen. Die qu. Bewerber haben sich bei dem nächsten Bezirksfeldwebel zu melden.

**Berlin, 22. Febr.** Die Generalversammlung des deutschen Colonialvereins beschloß, den Sitz des Vereins nach Berlin zu verlegen, die nächstjährige Versammlung in Karlsruhe abzuhalten und ferner, den Vorstand zu ermächtigen, eine Kanzlei behufs Ertheilung von Auskunft über die Verhältnisse überseeischer Länder einzurichten und dieselbe nach Maßgabe der vorhandenen Mittel mit den erforderlichen Kräften auszurüsten. Des Weiteren wurde beschlossen, die Frage zu erwägen, ob der Verein nicht auf die Beseitigung der Hemmnisse hinwirken solle, welche der Auswanderung nach Brasilien in Preußen noch entgegenstehen und endlich, dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstag zu gratuliren.

Vor dem deutschen Oberseeamt in Berlin wird demnächst, vielleicht in der kommenden Woche, die zweite Verhandlung wider den Kapitän des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Hohenstaufen“, Herrn Winter, stattfinden, da der Reichskommissär gegen das erste freisprechende Urtheil des Seeamts Bremerhaven Berufung eingelegt hat. Unterstaatssekretär von Müller will selbst der Verhandlung passiviren. Die Freunde des angeklagten Kapitäns hoffen auch diesmal, seine vollkommene Schuldlosigkeit an der unglücklichen Kollision mit S. M. Schiff „Sophie“ darthun zu können. Erzielte die Regierung eine Verurtheilung, so würde sie wohl nicht säumen, mit Schadenersatzansprüchen gegen den Lloyd vorzugehen.

Auf dem letzten Berliner Hofballe wurde Professor Schwenninger durch eine überaus huldvolle Ansprache Sr. M. des Kaisers ausgezeichnet. Der Kaiser erkundigte sich sehr eingehend nach der Kur, der sich Fürst Bismarck nach der Methode des Professors Schwenninger unterzogen hat, und sprach dem Professor Schwenninger seinen Dank dafür aus, daß er die Gesundheit des Fürsten wieder hergestellt habe. „Den Fürsten“ schloß der Kaiser, „müssen Sie mir gesund erhalten, ganz gewiß.“

Von den im Jahr 1884 aus Deutschland ausgewanderten kommen auf Württemberg 6111 Personen.

Dem „Posener Tagblatt“ zufolge ist der württemb. Generalleutnant von Brandenstein zum Kommandeur der 9. Division in Glogau ernannt worden.

**Wetz, 22. Febr.** In Folge von Regengüssen der letzten Tage ist der Stand der Mosel ein außerordentlich hoher. Bei



Weg, Diebshöfen und Königsmachern ist dieselbe stellenweise ausgetreten.

**Italien, Rom, 21. Febr.** Der Kriegsminister berieth heute mit den Heerführern den Feldzugsplan im Sudan und die näheren Bestimmungen für die vierte Expedition von 3000 Mann.

— In Spanien sind während der Erdbebenstage über 150 Personen vor Schrecken und Sorge wahnsinnig geworden.

**Türkei, Konstantinopel, 17. Febr.** In Tripolitarien hat die Pforte nach und nach eine sehr starke Armee konzentriert, welche wohl im Stande sein dürfte, jede fremde Invasion zurückzuweisen. Diese Armee wird 75,000 Mann zählen und der Kriegsminister schickt ununterbrochen in unaufälliger Weise, Truppen, Kriegsmaterial und Munition dahin ab. Die Lage kann sehr ernst werden und hier herrscht allgemein die Ansicht, daß wir uns am Vorabende wichtiger Ereignisse befinden.

**Afrika, Kairn, 22. Februar.** (Telegramm der Agence Havas.) Ein Dekret des Khedive ernannt den Wirklichen Legationsrath v. Richthofen zum deutschen Vertreter der ägyptischen Schuldenkasse.

### Vermischtes.

— In Frankreich beginnt der Revolver eine immer größere Rolle zu spielen. In der Nacht vom 19. Februar erschoss eine junge Frau in der Avenue Dumaiva (Paris) einen Mann, indem sie sechs Revolverkugeln auf ihn abfeuerte, und in der kleinen Stadt Istres erschoss eine unverheirathete Dame Namens Souchon ihren Geliebten, weil derselbe sie nicht heirathen wollte.

— Ein kühner Raub wurde, wie aus Buenos-Ayres 18. Febr., berichtet wird, auf der Südeisenbahn verübt. Der Werth des gestohlenen Eigenthums beläuft sich auf 10,000 Dollars.

— Eine Feuersbrunst wüthete in Philadelphia am 19. d. Mts. in Chestnut-Street, zwischen Second-Street und Front-Street. Die betroffenen Gebäude bestehen aus Waarenmagazinen und Geschäftsbureaus. Wie man bis jetzt annimmt, beläuft sich der angerichtete Schaden auf etwa eine Viertel-million Dollars.

— Künstlicher See. Newporter Capitalisten haben eine Gesellschaft zur Anlage eines riesigen künstlichen Sees bei der Ortschaft Northfield auf Staten Island gegründet. Der See wird ein Areal von 1600 Acres bedecken und 10,000,000 Gallonen Wasser enthalten. Hunderte von Quellen und Bächen werden sich in den See ergießen, dessen Wasser als Trinkwasser benutzt und mittelst großer eiserner Aquaedukte über den Staten Island Sund nach Ortschaften in New-Jersey geleitet werden soll.

— Der Werth des Hühnermistes kommt nahezu dem des peruanischen Guanos gleich, nur daß er mehr Wasser enthält, und die Düngung damit liefert bei allen Feldfrüchten ausgezeichnete Resultate. Man sollte deshalb nicht veräußen, in die Hühnerställe Gips oder, wo dieser fehlt, trockene Erde einzustreuen. Man rechnet daß eine Henne etwa zehn Pfund Dung während des Jahres im Stalle produziert. Es ist deshalb für den Landwirth und Gärtner schon der Mühe werth, dieser Sache seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mit dem Mist von 20 Hühnern kann man einen Morgen Land düngen.

## Ueber gährende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen

Von Fr. R. Deutscher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Hurricane Hall gehörte in alten Zeiten den Le Noires,“ erklärte Mrs. Kondiment weiter. „Der erste Besitzer, der alte Henry Le Noir, soll einer der größten Schurken gewesen sein, die jemals lebten. Er hieß scheinbare Freundschaft mit einem benachbarten Stamm von Eingeborenen und wußte sie zu bereuen, ihm ein besonderes einträgliches Stück Land abzutreten, womit alle einverstanden waren bis auf sechs Männer unter ihnen. Und was that der schurkische Le Noir? Er lud diese rothen Brüder zu einem Fest auf seiner Besitzung ein und sie kamen. Und als sie beisammen standen hier an dem Kaminfeuer, forderte er sie auf, daß sie zusammentreten und ihm Bruderschaft schwören sollten. Und als die sechs Männer

mit zum Schwur erhobenen Händen nun dicht bei einander standen, löste er unbeachtet mit dem Fuße den Niegel, der die Fallthür hält und alle sechs Männer stürzten in die Tiefe, die noch kein Auge ergründet hat.“

„Entsetzlich!“ rief Kapitola aus. „Grauenhaft! Und kam jener Teufel in Menschengestalt davon, ohne daß die Angehörigen der ermordeten Opfer sich rächten?“

„Nein. Lange Jahre vergingen freilich, aber als die Söhne der schmählich Gemordeten aufgewachsen waren zu streitbaren Männern, fielen sie eines Tages über dieses Haus her und tödteten die ganze Familie, ausgenommen den ältesten Sohn, einen Knaben von zehn Jahren, welcher entfloß und Alarm schlug. Die Indianer aber sollen die Leichen der Le Noires durch die mysteriöse Fallthür in die furchtbare Tiefe gestürzt haben und sie hatten eben auch bereits den rothen Hahn hier aufs Dach gesetzt und umtanzten das Haus in ihrer tollen Weise, als in der Nähe stationirte Soldaten eintrafen und das Feuer löschten!“

„Welche blutige Tage!“

„Ja, Miß, und wenn Sie sich in diesem Zimmer fürchten, so will ich ein anderes für Sie einrichten.“

„Ich mich fürchten? Ich fürchte mich nicht vor Lebenden, noch weniger vor Todten!“

„O, Miß, sagen Sie das nicht zu laut!“ erwiderte die brave Mrs. Kondiment erschrocken. „Es gibt Dinge, vor denen sich selbst muthige Männer entsetzen und diese Gegend ist voll von Schrecken. Doch ich muß Sie jetzt verlassen, Miß und Sie thun gut, sich für die Mittagstafel anzukleiden. Unser Herr ist peinlich genau auf die Minute und in einer halben Stunde muß alles bereit sein!“

Und geschäftig verließ die Haushälterin das Gemach, begleitet von den lächelnd nachschauenden Kapitola, die ihre Toilette bald beendigt hatte und sich nun auf die Terrasse vor dem Hause hinausbegab, gerade in dem Moment, als Mr. Warfield sich demselben näherte, gefolgt von Wool, der einen eisengrauen, gefattelten Pony hinter sich her führte.

„O, vortrefflich, daß Du gerade da bist!“ rief Mr. Warfield dem jungen Mädchen entgegen. „Sieh Dir diesen Pony an. Es ist ein Pferd, das zur Arbeit zu gut und, um mich zu tragen, zu schwach ist. So will ich es Dir schenken, Du mußt ja doch reiten lernen!“

„O Onkel,“ rief Kapitola aus, die Hände zusammenschlagend. „Ich komme außer mir vor Freude!“

„Du kannst gleich heute Nachmittag die erste Lektion nehmen! Wool wird Dein Lehrmeister sein. Doch jetzt komme vorerst zu Tisch. Der Plum pudding wird schon warten.“

Und mit diesen Worten führte er seine junge Mündel in das Speisezimmer, wo Mrs. Kondiment, die Pünktlichkeit ihres Herrn kennend, in der That schon Alles servirt hatte.

Nach eingenommener Mahlzeit begann sogleich Kapitolas erster Reiterkursus unter Wool's Anleitung.

Das junge Mädchen besaß die vier Haupterfordernisse zu einer guten Reiterin — eine biegsame Gestalt, Ausdauer für den Unterricht, eine an Verwegenheit grenzende Furchtlosigkeit und große Geistesgegenwart.

Sie gerieth auch nicht einmal in Gefahr, ihren Sitz zu verlieren und Mr. Warfield, der ihren Exercitien mit Interesse zusah, versicherte sie ein über das andere Mal, daß sie, wenn sie so fortfahre, binnen Kurzem die beste Reiterin der ganzen Umgegend abgeben würde.

Während sowohl Mr. Warfield, als auch Wool und Kapitola selbst ganz und gar in deren Reiterexercitien vertieft waren, war von der Gebirgsstraße ein Reiter aufgetaucht, der in größter Hast, so schnell der aufsteigende Weg es gestattete, herangesprengt kam und ehe eine der drei Personen einen Gedanken fassen konnte, wer der Angekommene sei, hatte derselbe das Herrenhaus erreicht, war abgestiegen und stand vor Mr. Warfield.

„Herbert,“ rief dieser erstaunt aus, „so bald zurück? Wir erwarteten Dich nicht vor Ablauf einer Woche!“

Und herzlich drückte der alte Mann die Rechte seines Neffen.

Inzwischen hatte auch Kapitola den Angekommenen bemerkt. Mit einem Sprunge war sie vom Pferde und im näch-



sten Moment stand sie mit fliegendem Athem und gerötheten Wangen vor ihm.

Es sprach so unverkennbare Freude und gegenseitige Zuneigung aus dem unvorbereitet schnellen Wiedersehen dieser Beiden, daß es selbst Mr. Warfield nicht entgehen konnte.

„Recht so, recht so,“ murmelte er in sich hinein, „das ist besser als Alles, was ich hätte erfinden können. Nur so fort, nur so fort, und mein Triumph wird ein vollkommener sein!“

Wool befehlend, Herberts Pferd zu versorgen, hieß der Major die beiden jungen Leute, ihm ins Haus zu folgen, da die Luft kühl zu werden beginne.

„Nun, wie fandest Du Deine Freunde, Herbert?“ fragte Mr. Warfield, als alle drei im Familienzimmer beisammen saßen.

„O, Sir, unaussprechlich dankbar für Ihre ihnen ange-tragene Güte. Die gute, brave Frau, die mir eine zweite Mutter geworden, wünschte so sehr, daß ich Ihnen sogleich Ihre Antwort überbrächte, daß ich meinen Besuch abkürzte und sogleich hierher eilte, um Ihnen die Botschaft der armen Wittwe zu überbringen.“

„Die Aernste war beglückt, durch die Aussicht auf bessere Zeiten?“ fragte Mr. Warfield, mit einem Ausdruck von wohl-gefälliger Selbstzufriedenheit.

„Ja, Sir, beglückt über alle Maßen!“

„Das arme Weib! Sieh, junger Mann, wie leicht es ist, wenn man von seinem Reichthum und Ueberfluß anderen, dürftigen Mitmenschen zu Theil werden läßt, Arme und Müh-salbeladene glücklich zu machen. Und der Knabe, Herbert, der Knabe, was sagte er?“

„O, Sir, er war außer sich vor Freude, aber mehr um seiner Mutter, als um seiner selbst willen. Die Wittve aber traf Eure Botschaft so gewaltig, daß wir Beide, Guido und ich, für Augenblicke um ihren Verstand fürchteten. Ich habe Marah Rode stets für eine sehr stolze Frau gehalten, aber —“

„Was? Was? Sage das noch einmal!“ fiel ihm der Major mit großer Heftigkeit in die Rede.

„Ich sagte, daß ich sie stets für eine sehr stolze Frau hielt —“

„Nicht das, nicht das! Den Namen, nenne mir den Namen noch einmal!“ rief Mr. Warfield.

„Marah Rode!“ erwiderte der junge Mann, aufs Höchste besürzt.

Wie von einer Tarantel gestochen, fuhr James Warfield auf, ergriff seinen Stuhl, auf dem er gesessen und stieß ihn so heftig gegen den Fußboden, als wollte er ihn in Stücke zersplittern.

Dann, sich abwendend, durchschritt er wie im Sturmwind das Gemach von einem Ende zum andern, daß Kapitola und Herbert ihm in angstvoller Erwartung zusahen. Plötzlich brach er seine Wanderung ab, schritt direkt auf Herbert zu und blieb vor ihm stehen.

Sein Gesicht war dunkelroth, seine Stirnadern geschwollen, daß sie weit hervortraten; seine Augen blickten furchtbar und starr, seine Lippen zitterten, Alles an ihm war im Aufruhr vom Kopf bis zu den Füßen.

Es war unmöglich, zu sagen, welche Leidenschaft, ob Wuth, Schmerz oder Entrüstung ihn so entsetzlich entstellte und ihm alle Vernunft und Selbstbeherrschung raubte.

Minutenlang stand er sprachlos und Herbert fürchtete, daß ihn der Schlag treffen würde; aber diese redenhafte Ge-stalt widerstand dem wildesten Sturme.

Nach einer athemlosen Pause sprach er endlich mit furcht-barer Stimme, die wie das ferne Rollen des Donners klang:

„Herbert Greyson, wüßtest Du es, welche Beleidigung Du mir ins Angesicht schleuderst, indem Du mir den Namen dieser Frau nennst?“

„Sir, ich weiß Nichts, als nur das Eine, daß Marah Rode die edelste aller Frauen ist!“ versetzte Herbert mit Festig-keit, empört über des alten Mannes Worte.

Die edelste aller Frauen!“ donnerte James Warfield „Schwachkopf! Ist sie denn immer noch die Sirene, die alle für sich einnimmt? Nein, nein! O, jetzt sehe ich klar. Deshalb verschwiegest Du ihren Namen vor mir bis zu dieser Stunde, um mein Versprechen zu erlangen, daß ich für sie sorgen wollte! Doch das soll Euch nichts nützen. Ich breche mein

Versprechen, wie dieses Rohr!“ und im wildesten Zorn nach seinem Stock greifend, zerbrach er denselben und warf die Stücke über sein Haupt hinweg in die entfernteste Ecke des Gemaches.

(Fortsetzung folgt.)

### Zur Bismarcks-Spende.

Was bietet Deutschland seinem Sohne,  
Den alle Welt als Größten ehrt?  
Was wird der Müß, die ihn verzehrt,  
Was seinem treuen Dienst zum Lohne?  
Ist Geld des Helden Ehrensold,  
Der Deutschland herrlich schuf aufs neue?  
O nein, ihm lohnt nur ächtes Gold,  
Nur seines Volkes Lieb und Treue.

Doch als ein Zeichen noch so klein,  
Leg ich ihm hier das Scherflein ein.

Daß sie den Frieden halten lernten,  
Zwang er die Feind' im blut'gen Strauß.  
Er streut die Saat des Friedens aus,  
Und Frieden sollt' er billig ernten.

O Deutschland du, an Zwietracht krank,  
Und ihr so tief entzweiten Brüder,

O leget, leget ihm zum Dank  
Ein Stündlein nur die Waffen nieder?

Legt als ein Zeichen noch so klein  
Vereinigt euer Scherflein ein.

Wer hat den Bann uns abgeschüttelt,  
Als ächter Deutscher, kühn und frei,

Von Bücherei und Schwärmerci  
Euch Volk zu Thaten auferüttelt?

So rührt euch denn zu feiner Ehr,  
Wehrt euch, ein schnödes Joch zu tragen,

Und statt zu reden hin und her,  
Seid frisch zu wetten und zu wagen!

Legt als ein Opfer noch so klein  
Ihm emsig euer Scherflein ein.

Du Hirte bei der Alpenherde,  
Du Schiffer an dem nord'ichen Strand,

Du Wanderer fern vom Vaterland,  
Du Bauer auf der deutschen Erde,

Du Armer gieb vom Arbeitsschweiß,  
Du Reicher sollst die Börse leeren;

Ihr Frauen gebt von eurem Fleiß,  
O gebt, den besten Mann zu ehren!

O, legt und wär's auch so klein,  
O leget euer Scherflein ein.

„Die Besten sind ans Kreuz geschlagen.“  
So künbet erst des Schicksals Buch:

Doch fürchte du, mein Volk, den Fluch  
Des Un-dank's an dir selbst zu tragen;

Bleibt diesem Mann die Liebe fern,  
Und dunkeln seines Abends Pfade —

O dann erlischt auch Deutschlands Stern,  
Dann weicht auf ewig Gottes Gnade!

Nein Brüder, das soll nimmer sein,  
O kommt und legt die Scherflein ein.

### Wiktualienpreise.

Stuttgart, 21. Februar. 1 Kilo Butter 1 M. 80 Pf.  
1 Kilo Rindschmalz 2 M. 60 Pf. 1 Kilo Schweineschmalz  
1 M. 40 Pf. 1 Liter Milch 16 Pf. 10 Eier 70 Pf. 1 Gans  
0 M. — Pf. 1 Ente 2 M. 20 Pf. 1 Huhn 1 M. 40 Pf.  
1/2 Kilo Mastschweinefleisch 70 Pf. 1/2 Kilo Schweinefleisch 60  
Pf. 1/2 Kalbfleisch 60 Pf. 1 Kilo Kernbrod 24 Pf. 1 Kilo  
Schwarzbrod 20 Pf. 1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gr.  
50 Kilo Kartoffeln 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 70 Pf. 50 Kilo  
Heu 3 M. 80 Pf. bis 4 M. 10 Pf. 50 Kilo Stroh 2 M.  
60 Pf. bis 2 M. 80 Pf.

### Frankfurter Goldkurs

vom 21. Februar 1884. Rmk. Wsg.

20-Frankenstücke	16	16—20
Dollars in Gold	4	17—21
Dufaten	9	51—56
Russische Imperiales	16	71—76
Englische Souverignen	20	40—44



# Bismarck's-Spende!

Am 1. April ds. Js. feiert unser Reichskanzler Fürst Bismarck sein 70 jähriges Geburtsfest und zugleich sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes sind Männer zusammengetreten, um unserem verdienstvollen Reichskanzler, dessen genialer, zielbewusster Thakraft, dessen hingebender und ausdauernder Thätigkeit für unser Volk, das deutsche Reich sein Dasein, unser Volk seine jetzige ehrenvolle Stellung unter den Völkern und die Segnungen dauernden Friedens verdankt, auf den das ganze Ausland mit Hochachtung und Verehrung blickt, an diesem Tage ein Zeichen der Dankbarkeit und der Verehrung, ein nationales Ehrengeschenk darzubringen, eine Sammlung im ganzen deutschen Reiche zu veranstalten und deren Ertrag unserem Reichskanzler zu übergeben, der über sie zu einem national-wohlthätigen Zwecke verfügen wird. Zu Abtragung dieser Ehrenschild sollte sich auch unser Bezirk anreihen den Sammlungen Alldeutschlands, deren Zweck nicht sein soll, hohe Beiträge einzufassieren, sondern recht viele Gaben und Geber zusammenzubringen.

Mitbürger! kommt auch ihr mit Freuden herbei, zu dieser schönen Stiftung beizutragen, gebe jeder, wozu seine innere, seine patriotische Gesinnung ihn treibt, was seine Verhältnisse ihm gestatten, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen und wird dankbar angenommen.

Sammelstellen sind im ganzen Oberamtsbezirk errichtet, und in allen Orten Sammler aufgestellt, die für jede Gabe quittiren.

Im Februar 1885.

Für **Welzheim**: Dr. Christian Bilsinger. P. Hohly. A. Leopoldt. Schullehrer Feuer. Stadtschultheiß Wenzel.

Für **Waldorf**: Freiherr Götz vom Holz. Pfarrer Göller. Schultheiß Ainkel.

Für **Großdeinbach**: Schultheiß Lux. Schullehrer Glas.

Für **Kaisersbach**: Schultheiß Kerner. G.-Pfleger Fichtner.

Für **Kirchentirnberg**: Rathschreiber Höhl. Schullehrer Frits.

Für **Vorch**: A. Seeger, Privatier. B. Bilsinger, Kfm. Apotheker Wurm. Kameralverwalter Grunsky. Privatier Höhenste. Amtsnotar Knodel. J. D. Mezger, Kfm. J. Rehsfuß, Pfarrgemeinderath. Mittelschullehrer Luther. Fabrikant Dieterle. Stadtschultheiß Sigel.

Für **Pfahlbronn**: Schultheiß Wöhrner. Gastwirth Eisenmann.

Für **Plüderhausen**: Schultheiß Geiger. Fabrikant Schüle. Müller Zinser.

Für **Rudersberg**: Schultheiß Müller. Stabspfleger Abele.

Für **Unterschlechtbach**: Schultheiß Banerle. Ernst Siegle, Dekonom.

Für **Waldhausen**: Kaufmann Rober. Zimmermeister und Gemeinderath Ruding. Gastwirth Lang.

Für **Wäshenbeuren**: Zimmermeister Frits.

Steinenberg.

## Holz-Verkauf.

Aus dem Stiftungswald kommen am nächsten **Donnerstag den 26. ds. Mts.**

**Nachmittags 2 Uhr**



auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich zum Verkauf:  
3 Tannen mit 4,38 Fm., 2 Birken mit 0,33 Fm.,  
12 Baustrangen, 273 Hopfenstrangen, 312 Reisstrangen, 150 Nm. Brennholz, worunter 6 Nm. tannen Spaltholz, 2 Nm. Stockholz und 800 Wellen Reisich.

Spezielle Bekanntmachung in den einzelnen Pfarochialorten findet von hier aus nicht mehr statt.

Den 21. Februar 1885.

Schultheiß Schömig.

## Sand-Verkauf.

Für die Jahre 1885/86 sind wieder unter den Bedingungen der Vorjahre, welche hier eingesehen werden können,

**500 cbm. Lokomotiv-Sand**



zu veralkfordiren. Offerte nebst Mustern — letztere in starken Leinwandfächchen — sind bis längstens 7. März d. J. schriftlich und portofrei hier einzureichen.

Schorndorf, 20. Februar 1885.

A. G. Betr.-Baumt.  
Wandt.

C. & Unzer'sche Buchdruckerei in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich G. Sobln.

Revier Welzheim.

Freitag den 27. Februar

Vormittags 10 Uhr

kommen im „Lamin“ in Welzheim weiter zum Verkauf aus „Saulkinge u. Vord. Schiltgehren“:

9 Buchen mit 9 Fm.

Revier Göppingen.

## Holz-Verkauf.

Am Freitag den 27. Februar

Vormittags 9 Uhr im „Löwen“ in Börtlingen aus den Staatswaldungen Oede Klinge, Nonnenwald und Neuwiese: Am. 4 buchene Prügel; 3 tannen Spaltholz, 121 dto. Scheiter, 57 dto. Prügel und 376 dto. Anbruch (zusammen 561 Raummeter).

Steinenberg.

Nächsten Mittwoch den 25. Februar ist in hiesiger Ziegelei frischgebrannter

**weisser Kalk**

und

**rothe Waare** zu haben.

Ziegler Erzinger.

Welzheim.

## Kernen-Mehl

hat billig zu verkaufen

Obermüller Semet.

Grasgehren.

**25 Centner Heu**

hat zu verkaufen

Friedrich Strohmater.

**50 Simri Kartoffel**

hat zu verkaufen

der Obige.

**Einen Webstuhl**

sammt Zugehör fest dem Verkauf aus der Obige.

**Hamburg-Havre-Amerika.**

Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft G. Weller und Drch. Sobln in Welzheim und Carl Schäffer (1095.) in Rudersberg.

**Himbeersaft,**  
Essiggurken, rothe Rüben  
sonstige eingemachte Früchte,

**Weingeist,**

**Branntwein & Liqueur**  
empfeht billigst

G. Sobln.